

mir den Eindruck hinterlassen hat, daß Verf. recht gut eine im ganzen befriedigende Arbeit hätte leisten können, wenn er auf seinem Gebiete mehr Kenntnisse und daher auch mehr Bescheidenheit besessen hätte und sich auf sein spezielles Thema konzentriert hätte, statt über alle möglichen Fragen der Gedächtnislehre zu handeln und mit mehr oder weniger Unkenntnis und Flüchtigkeit zu urteilen. G. E. MÜLLER (Göttingen).

R. M. OGDEN. **Memory and Economy of Learning.** *Psychological Bulletin* 1 (6), 177—184. 1904.

Verf. unterscheidet zunächst zwischen verschiedenen Typen der lernenden Personen und verschiedenen Weisen des Lernens. Unter den ersteren ist einerseits zu unterscheiden zwischen dem visuellen, auditiven und kinästhetischen Typus, andererseits zwischen einem intellektuellen und einem sensorischen, von denen der erstere sich streng an das objektiv Gegebene hält, während der letztere die ihm dargebotenen Dinge dadurch zu behalten sucht, daß er sie subjektiv mit anderen Erscheinungen assoziiert. — Unter den Arten und Weisen des Lernens macht OGDEN einen Unterschied zwischen einer langsamen und einer schnellen. Diese hängen mit den oben genannten Typen der Lernenden so zusammen, daß der intellektuelle ein langsameres Lerntempo vorzieht und mehr Wiederholungen als der sensorische und auch gewöhnlich mehr Zeit zum Erlernen als dieser braucht. Der sensorische Typus faßt den Lernstoff als Ganzes auf, der intellektuelle richtet seine Aufmerksamkeit mehr auf die einzelnen Glieder.

Übrigens ist es keineswegs richtig, daß der schneller lernende Typus auch der schneller vergessende ist; nur darf die Schnelligkeit des Lernens nicht zum „Pauken“ ausarten; denn dies, d. h. der schnelle Übergang auf unzusammenhängende Stoffe, ist allerdings sehr schädlich für das Behalten.

Für die Schule ist ferner wichtig, zu wissen, daß alle Kinder dem sensorischen Typus angehören. Der Lehrer hat sich also zunächst darüber zu orientieren, ob ein bestimmtes Kind dem visuellen, dem auditiven oder dem kinästhetischen Typus angehört, ferner, ob ein Kind, das schnell lernt, begabt ist oder automatisch lernt, und eins, das langsam lernt, zerstreut oder stupide ist. Dann kann er z. B. den mechanisch lernenden Schüler zu einem langsameren Lernen anleiten, bei dem ihm seine mechanischen Hilfen nichts mehr nützen, und ebenso den stumpfsinnigen zu einer schnelleren Lernweise, die ihn zu größerer Anspannung der Aufmerksamkeit zwingt.

LIPMANN (Berlin).

H. J. PEARCE. **The Law of Attraction in Relation to some Visual and Tactual Illusions.** *Psychol. Review* 11 (3), 143—178. 1904.

Verf. arbeitet nach folgender Methode: In einem weißen Schirm von einem Quadratmeter Größe befanden sich in der Nähe der Mitte zwei rechtwinklige Öffnungen. In der einen war eine Karte mit einer horizontalen Linie, die an jeder Seite von einer etwas kürzeren horizontalen Linie begleitet war. In der anderen befand sich nur eine horizontale Linie auf einer Karte, die von dem Versuchsleiter horizontal verschoben wurde, bis die Linie der